

Dank für Gottes Gaben

Ansprache für Senioren und Seniorinnen

Autor: Michael Becker

Erschienen 2014 im Bergmoser+Höller Verlag AG

DAS DENKMAL IM ZIMMER (PSALM 103,2)

1. Das alte Bild reizt mich. Es hängt im Flur, groß und still. Eine Dame sitzt auf dem Bild vor ihrem Schreibtisch, der damals, vor hundert Jahren, noch Sekretär hieß. Die Dame dreht mir den Rücken zu. Sie trägt dunkle Tracht und eine weiße Haube auf ihrem Haar. Eine Diakonisse, vielleicht Oberschwester, wegen der Würde, in der sie da sitzt. Ihr Kopf ist gebeugt; sie schreibt einen Brief. Vor ihr auf dem Schreibtisch ein Schild, es könnte ein kleines Stück Schiefer sein. Darauf in weißen Buchstaben die hebräischen Worte „Eben Ezer“, zu Deutsch: Stein der Hilfe. Oberschwester Helene sieht das Schild nicht, während sie schreibt. Sonst sieht sie es immer und will es auch sehen. Die Tafel soll sie erinnern. Etwas will sie nicht vergessen.

2. Wer nicht vergessen will, braucht Hilfe. Je reicher die Welt, desto schneller das Vergessen. Wer drei Dinge hat, erinnert sich an alle. Wer dreißig besitzt, kann schon mal welche vergessen. Wer gar ein langes Leben hinter sich hat, vergisst auch Wichtiges. Das darf nicht sein, hat sich die Schwester gesagt. Wenn ich vergesse, muss ich mir helfen. Zum Beispiel eine kleine Tafel aufstellen, die mich erinnert. Wenn ihre Augen dann durchs Zimmer wandern, fallen sie auf das Schild. Das erzählt: Vergiss nicht, wer dir geholfen hat. Oft kann man sich selber nicht helfen. Dann fühlt man sich eingeschnürt in Sorgen oder Schmerz. Und kann gar nichts dafür, es kommt über einen. Auf einmal sitzt alles fest, die Gedanken können nicht vor noch zurück. Man ruckelt mit allen Sinnen an sich herum, aber es geht nicht weiter. Man faltet die Hände, will raus aus der Enge. Jeden Tag von Neuem. Am Morgen und abends.

3. Erst viel später, nach quälend langen Tagen, kriegt man wieder Luft. Als habe jemand die Fesseln um die Seele gelöst und noch ein Fenster geöffnet. Wie schön das war. Ein Glücksgefühl. Erlösend und unbeschreiblich. Das möchte man nie mehr vergessen. Und weil ich's doch mal vergesse im langen Leben, hat sich die alte Schwester gesagt, stelle ich mir ein Denkmal ins Zimmer, gebe dem Erinnern einen Schubs: Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Ich bin nie mein eigenes Glück, erzählt die kleine Tafel jeden Tag. Dem Himmel sei Dank.